

Drexel University – Auslandssemester



Moritz Rappold

Studium: Maschinenbau & Produktion

Vertiefungsrichtung: Energietechnik

Kontakt: moritz@rappold.berlin

Einleitung

Ich heiße Moritz und studiere Maschinenbau und Produktion mit der Vertiefungsrichtung Energietechnik. Ich mache ein duales Studium, was insofern relevant für diesen Bericht ist, dass ich durch das Auslandssemester mein Studium nicht verlängern dürfte, bzw. wollte.

Beschreibung Partnerhochschule & Department

Ich habe im Wintersemester 2023/24 mein Auslandssemester an der Drexel University in Philadelphia, USA, verbracht. Drexel ist eine private Hochschule die unter anderem für ihr gutes Engineering-Department bekannt ist. Ein Alleinstellungsmerkmal ist das Co-op Programm. Studierende machen während des 5-jährigen Studiums mehrere 3-monatige Praktika bei unterschiedlichen Unternehmen. Dadurch geht das Studium zwar länger, aber die Studierenden können bereits Arbeitserfahrung sammeln. Im Unterschied zu den meisten anderen Hochschulen der USA geht die Vorlesungszeit nur 3 Monate statt 4 Monate, es ist also ein Quartals-System. Das ist auch für Austauschstudierende relevant. Während dadurch die Kosten zwar um ein- bis zweitausend Euro geringer sind, sind 3 Monate echt kurz, besonders gemessen an dem Aufwand, den man vorher betreibt. Manche Austauschstudierende, die ich kennengelernt habe, hatten die Möglichkeit, 2 Quartale an Drexel zu studieren. D.h., falls Interesse an der Drexel University besteht, sollte man versuchen, zwei Quartale dort zu studieren (wenn man es sich leisten kann).

Ich habe meine Kurse in der „School of Engineering“ gehabt. Drei der fünf Kurse waren aus der Abteilung „Mechanical Engineering“ (MEM), einer bei „Manufacturing Engineering Technology“ (MET) und ein interdisziplinäres Projekt habe im Elektrotechnik Bereich gemacht.

Vorbereitung

Die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes ist auf jeden Fall sehr aufwendig. Das liegt einerseits an dem Visum für die USA, aber auch an der Kurswahl.

Bewerbung

Für die Bewerbung auf das Auslandssemester muss unter anderem eine vorläufige Kurswahl abgegeben werden. Das ist deswegen wichtig, damit man sich schon einmal mit dem Kursangebot auseinandersetzt. Auch sollte man sich damit beschäftigen, wie man sich die Kurse an der HAW anerkennen lässt. Welche Kurse man aber in dieser Vorentscheidung wählt ist aber bei weitem noch nicht final. Von den zehn Kursen, die ich mir für die Bewerbung ausgesucht habe, habe ich nur einen tatsächlich belegt. Die restlichen Kurse haben sich nach der Bewerbung mehrmals geändert. Das lag vor allem daran, dass die Kurse in dem Quartal nicht angeboten wurden oder sich die Vorlesungszeiten überschnitten haben. Der finale Vorlesungsplan der Partneruniversität kam erst im Sommer raus. Im Nachhinein hätte ich zwar an sich nichts anders gemacht, wäre aber die Kurswahl etwas entspannter angegangen. Immerhin konnte man zumindest bei Drexel die Kurse in der ersten Vorlesungswoche auch noch wechseln.

Visum

Hinweis: Der Ablauf wird auch grob auf folgender Seite erläutert: [UStavelDocs](#). Hier wird aber zB nicht die „SEVIS“ Gebühr erwähnt.

Das Visum für die USA ist ein ziemlich großer Aufwand und relativ teuer. Es wird ein J1-Visum benötigt (das schreibe ich deshalb, da das nicht immer ganz eindeutig war). Zuerst wird von der Partner Uni eine Bescheinigung ausgestellt, das DS2019. Dieses Dokument ist extrem wichtig, da das Visum nur in Kombination mit dem DS2019 gültig ist. Hat man das endlich erhalten, muss man auf der Webseite der US-Amerikanischen Botschaft das DS160 ausfüllen. Das kann einige Zeit in Anspruch nehmen.

Als nächstes muss ein Termin in der Botschaft gebucht werden. Hierfür muss bereits eine Gebühr von ca. 180€ bezahlt werden. Nach der Buchung des Termins muss nochmal die sogenannte „I901 SEVIS“ Gebühr in Höhe von \$220 bezahlt werden. Der Prozess ist leider sehr undurchsichtig, weshalb mir erst zwei Tage vor dem Termin aufgefallen war, dass ich diese nicht überwiesen hatte. Zum Glück hat es gereicht, bei dem Termin vor Ort die Zahlungsbestätigung vorzuzeigen.

Unter bestimmten Voraussetzungen (man war z.B. schonmal in den USA im Urlaub) muss man nicht zu dem persönlichen Interview nach Berlin fahren. Im Regelfall muss aber ein Termin vor Ort gebucht werden. Hier muss beachtet werden, dass nichts mit ins Konsulat genommen werden darf, auch kein Rucksack!

Das Interview an sich ist, wenn man wie gefordert alles mitbringt, relativ simpel. Ich konnte sogar vor Ort ein Foto für das Visum machen.

Housing

Sich aus der Ferne eine Unterkunft zu organisieren ist natürlich eine ziemliche Herausforderung. Ich habe hier mich auf das Studierendenwohnheim beworben, weil das am einfachsten und sichersten war. Das bringt allerdings mehrere Nachteile mit sich. Um sich überhaupt auf die Wohnheime bewerben zu können muss man \$200 bezahlen. Dieser wird „housing deposit“ genannt, aber bis jetzt habe ich leider nie wieder dieses Geld zurückerhalten. Alle internationale Studierende, die sich auf das Wohnheim beworben hatten, wurden in demselben Wohnheim („Stiles Hall“) angenommen. Dieses befand sich leider nicht auf oder in der Nähe des Campus. Das war natürlich schade, da man so immer einen Shuttle Bus (der am Wochenende nicht fuhr) nehmen musste. Das Wohnheim war auch extrem teuer, selbst für USA-Verhältnisse. Die reine Miete hat \$1300 pro Monat gekostet, und muss an einem Stück im Voraus bezahlt werden. Im Nachhinein wäre es auf jeden Fall möglich gewesen, sich selber eine Unterkunft zu organisieren. Das haben auch einige gemacht. Ganz mutige können sich auch nur ein AirBnb oder Hotel für die ersten zwei Wochen holen und sich vor Ort etwas organisieren.

Das „student dorm“ in dem ich war, war ein 2-Zimmer Apartment mit großem Wohnzimmer & Küche. Trotz der üppigen Miete hatte das Apartment kaum Inneneinrichtung. Es wurde nur ein Bett mit Matratze, ein Schreibtisch und ein Schrank zur Verfügung gestellt. Nicht einmal Licht gab es. Die Fenster waren dafür sehr groß und boten einen guten Blick auf die vielen Parkhäuser und den Highway. Ich musste also Lampe, Bettzeug und sehr viel Kleinkram, von dem man nicht mal wusste, dass man ihn braucht,

einkaufen. Hätte man sich mehr Mühe gegeben, hätte man bestimmt auch viele Sachen deutlich günstiger gebraucht kaufen können. Da man aber zu dem Zeitpunkt, wo man gerade eingezogen ist, eh etwas überfordert von allem ist, ist bei Ikea bestellen die einfachste Methode.

Krankenversicherung

In meinem Fall musste die Krankenversicherung von Drexel abgeschlossen werden, da gab es leider keine Ausnahme, selbst wenn man eine deutsche Auslandskrankenversicherung hat oder sich selber etwas anderes organisiert. Diese hat \$1000 gekostet. Ich hatte das nicht auf dem Schirm und habe die Krankenversicherung erst bezahlt als ich vor Ort war, was aber kein Problem war. Diese Krankenversicherung deckt tägliche Arztbesuche im eigenen Health Center ab, aber keine Notfälle („emergency room, ER“). Uns wurde in der Orientierungswoche gesagt, dass wir unter (fast) keinen Umständen in den ER sollen, da das extrem teuer ist.

Stipendien

In Summe hat das Auslandssemester immerhin 10 000€ gekostet. Das ist eine Summe, die ich persönlich vorher nicht auf dem Schirm hatte. Deswegen die Frage, wie finanziert man das ganze?

Da zum Glück die Kapazitäten vorhanden waren, wurde ich automatisch für das PROMOS Stipendium vorgeschlagen und angenommen, welches zu meinen Zeiten 350€ pro Monat beinhaltete. Zusätzlich habe ich mich auf das Fulbright Reisestipendium in Höhe von 2000€ beworben. Das Fulbright Stipendium ist sehr empfehlenswert, und zwar nicht nur wegen des Geldes. Es ist ein sehr renommiertes Stipendium in den USA und bietet zusätzlich den Vorteil, dass man zu einem Kennenlern-/Netzwerktreffen nach Berlin eingeladen wird. Auch wenn Netzwerkveranstaltungen nicht unbedingt mein Ding sind, kann man hier auf jeden Fall sehr gut Leute kennenlernen, die in einer ähnlichen Situation sind. Es gibt auch die Möglichkeit, seine vielen Fragen an Alumni zu stellen. Wenn man in den USA reisen möchte, kann man hier auch direkt Leute aus anderen Bundesstaaten kennenlernen. Für das Fulbright Stipendium gab es unter anderem ein Vorauswahlgespräch an der HAW. Dort wurde einerseits die Motivation abgefragt, aber man sollte auch Grundkenntnisse über das Fulbright Stipendium und Unterschiede zwischen dem US-Amerikanischem und deutschem politischen System haben.

Alle weiteren Kosten musste ich selbst tragen. Da ich dualer Student bin, habe ich weiter meine Ausbildungsvergütung bekommen. Einen Teil hatte ich auch angespart. Aber auch das reichte nicht aus. Ich hatte das große Glück, dass meine Eltern in der Lage waren, mich finanziell zu unterstützen. Ohne wäre es wohl kaum gegangen.

Ich habe mich zwar nicht näher damit auseinandergesetzt, aber es gibt auch BAföG spezifisch für Auslandssemester in den USA. Hier muss man sich aber auch sehr früh darum kümmern.

Beschreibung & Anerkennung der Kurse

Ich habe insgesamt 5 Kurse gemacht, die ich mir als 4 Kurse an der HAW anrechnen lassen konnte. Das liegt daran, dass das Semester bei Drexel deutlich kürzer ist als an der HAW, und ich einen Kurs

sozusagen als „Stundenausgleich“ belegen musste. In meinem Fall habe ich „Aircraft Design“ und „Aerospace Structures“ mir als einen Kurs anrechnen lassen, als externes Tauschmodul.

Für die Anerkennung der Module gibt es ein paar Tipps und Tricks. Am einfachsten ist es, wenn man Module wählt, die einem Modul im eigenen Studiengang an der HAW entsprechen. Hier bieten sich insbesondere Module wie „Ausgewählte Themen der Energietechnik“ an, da sehr viele Module diesem Modul entsprechen können. Auch Projektarbeiten bieten sich an. Doch leider ist eine direkte Anerkennung von Modulen nicht immer möglich, da die Partneruni, wie in meinem Fall, diese Module in dem Quartal nicht anbietet. In diesem Fall muss man sich Module als „externe Tauschmodule“ anerkennen lassen. Auf jeden Fall sollte man die Modulwahl im Vorhinein mit dem entsprechenden Professor besprechen. In meinem Fall war das primär Professor Struckmann, der mir wirklich sehr gut geholfen und mich unterstützt hat. Allgemein wird man bei Modulen in den USA viel mehr an die Hand genommen als an deutschen Unis. Es gibt wöchentliche Hausaufgaben oder Tests, die alle in die Endnote mit einfließen. Zudem gibt es zwei Prüfungsphasen, die „Midterms“ und die „Finals“. Das heißt, die Note hängt nicht nur von einer einzigen Prüfung ab. Andererseits hatte ich manchmal auch das subjektive Gefühl, dass man die Kurse einfach nur abarbeitet, statt sich tiefer mit der Materie auseinanderzusetzen.

MEM 425 – Aircraft Design & Performance

Dieser Kurs behandelte die Grundlagen der Auslegung eines Flugzeuges. Es wurden die unterschiedlichen Leistungskurven beschrieben, anhand derer man ermitteln konnte, wie ein Flugzeug am effizientesten fliegt. Hierbei macht die Mission des Fluges einen Unterschied, also ob man möglichst weit oder möglichst lange (zeitlich) fliegen möchte, oder auch die Antriebsart des Flugzeugs. Es wurden Methoden zur Auslegung der Geometrie des Flugzeugs behandelt. Anhand von gegebenen Daten, z.B. Reichweite, Passagierzahl, Reisehöhe & -geschwindigkeit, mussten unter anderem Spannweite, Gewicht, Flügelgröße und die Größe der Heckflosse bestimmt werden. Das Highlight des Kurses war das Labor. Hier hat man sein eigenes Modellflugzeug entworfen und gebaut. Man musste zwischen zwei Flügelprofilen wählen und die Spannweite berechnen. Es musste berechnet werden, wo der Flügel auf dem gegebenen Flugzeugrumpf positioniert werden soll. Die Größe des Höhen- und Seitenleitwerks musste anhand von Stabilitätskriterien berechnet werden.

Das Labor war eine Gruppenarbeit mit insgesamt 6 anderen Studierenden. Solch eine große Gruppe ist natürlich einerseits eine Herausforderung, andererseits war es sehr cool und spannend, eng mit Studierenden von Drexel selbst zusammenzuarbeiten, und sich mit denen auszutauschen.

Die Note hat sich aus mehreren Hausaufgaben, Berichten zum Labor und den zwei Klausuren berechnet. Insgesamt war das Thema schon recht anspruchsvoll, was aber durch den sehr grundlegenden Ansatz ausgeglichen wurde.

MEM 426 – Aerospace Structures

In diesem Kurs wurde im Prinzip die technische Mechanik tiefergehend behandelt. An sich hatte der Kurs nur wenig mit Luft- & Raumfahrt zu tun, bis auf Kurzpräsentationen am Anfang und Ende des Quartals.

Viele Themen waren mir bereits aus TM1 bekannt, wurden aber vertieft behandelt. Es wurden insbesondere Scherkräfte und Querschnittsprofile ausführlich behandelt. Der Professor war zwar sehr nett, aber nur schwer zu verstehen und konnte nicht sonderlich gut erklären, weshalb man sich vieles selbst beibringen musste. Dadurch war der Kurs recht anspruchsvoll. Es gab jede Woche Hausaufgaben, die teilweise extrem lange gedauert haben, und zwei Klausuren, sowie zwei Präsentationen.

MEM 427 – Finite Element Methods (FEM)

FEM war der einzige Kurs, den ich von Anfang an gewählt hatte. Diesen kann man sich direkt an der HAW anerkennen lassen, unabhängig von der Vertiefungsrichtung, und wird an vielen Partneruniversitäten regelmäßig angeboten.

Wie im Maschinenbau Department der HAW wurde auch bei Drexel Ansys als FEM-Programm verwendet. Es wurden mehrere Themenbereiche abgedeckt. Primär Mechanik, aber auch thermische Analysen und Strömungsmechanik wurde behandelt. Insgesamt war die Vorlesung sehr umfangreich und spannend. Es gab wöchentliche Hausaufgaben, ein „final exam“ und eine Abschlusspräsentation, wobei der Fokus auf der Präsentation lag. Hier konnte entweder ein vorgegebenes Thema oder ein eigenes Thema gewählt werden. Dadurch ergaben sich teils spannende Präsentationen, wenn Studierende Projekte aus ihren Praktika präsentiert haben.

MET 408 – Manufacturing Information Management

Dieser Kurs hat die Optimierung von Fertigungsprozessen behandelt. Da ich bis dato keinen Produktionsmanagementkurs hatte, war hier viel neues und Interessantes für mich dabei. Hier wurden Themen erklärt, von denen ich vorher nur einmal gehört hatte. Zum Beispiel wurde das Kanban System erklärt, und viele Lean Management Methoden, insbesondere der revolutionären Ansatz von Toyota wurde häufig thematisiert. Es wurden die unterschiedlichen Möglichkeiten verglichen, Produktionsketten aufzubauen. Es gab wöchentliche Tests und Hausaufgaben. Zusätzlich zu den beiden Klausuren gab es auch noch eine Abschlusspräsentation als Gruppenarbeit. Diese beinhaltet Erstellung eines Fertigungsprozesses eines beliebigen Bauteils und die Optimierung dieses Prozesses. Zusätzlich wurde die Kreativität gefordert in dem man dazu auch einen Comic zeichnen sollte.

Ich habe mir dieses Modul auch als externes Tauschmodul anerkennen lassen.

Vertically Integrated Project

Da ich bereits zwei Tauschmodule hatte (was das maximum ist) musste ich ein weiteres Modul finden, welches ich mir direkt anerkennen lassen konnte. Hier bietet sich das interdisziplinäre Projekt an. Hierfür habe ich aktiv an meiner Partneruni nach Projekten gefragt. Zum Glück gab es ein Programm, welches nahezu perfekt den Anforderungen des HAW-Moduls entsprach, das „Vertically Integrated Projekt“ (VIP). Hierzu gehören viele unterschiedliche Projekte, die den Ansatz verfolgen, mehrere Disziplinen abzudecken. In meinem Fall habe ich mich auf das Projekt „Future of Power and Energy“ beworben. Im Prinzip habe ich in einem Elektrotechniklabor bei ein bis zwei Projekten mitgearbeitet. Das war ziemlich

cool, denn dort konnte ich nochmal andere Studierende treffen und lernen, wie in den USA geforscht wird. Dort wurde viel mehr geforscht und „Papers“ geschrieben, als das zumindest an der HAW der Fall ist. In dem Labor haben primär Doktoranden gearbeitet, die zum Großteil aus dem Ausland in die USA extra für dieses Programm gekommen sind. Es war sehr spannend sich mit ihnen zu unterhalten und über die Schulter zu gucken. Ich bin sehr froh, dass ich dieses Projekt gemacht habe, da es mir noch einmal einen anderen Einblick in die Uni gegeben hat.

In dem Labor wurde an der kontaktlosen Übertragung von hoher Leistung geforscht. Hierfür wurden hohe Frequenzen an großen Spulen angelegt. Ich musste mir das Wissen dafür anlesen und zusammenfassen. Mitgearbeitet habe ich an einem Bachelor Projekt, welches einen Fernseher kabellos über 1,5m Entfernung betreiben wollte.

Campus & Stadt

An der Drexel University wurde man gut betreut. Ich hatte eine „Academic Advisor“, die mir meine ganzen Fragen beantwortet hat und mich in die Kurse eingeschrieben hat. Sie hat mir auch sehr geholfen, ein Projekt zu finden, welches ich ja sehr dringend brauchte. Allerdings ist das nicht notwendigerweise an allen Unis in den USA so. Ich habe von anderen Austauschstudierenden gehört, die schlechter betreut wurden, bzw. auf der Prioritätenliste, gerade bei der Kurswahl, sehr weit unten waren.

Des Weiteren gab es das International Office. Dieses ist unter anderem auch für alle Visums Angelegenheiten zuständig. Das International Office hat regelmäßig Veranstaltungen organisiert, bei denen man sich besser kennenlernen könnte. Zum Beispiel wurde zu Thanksgiving ein gemeinsames Abendessen veranstaltet.

Philadelphia als Stadt hat seine Vor- und Nachteile. Leider ist Philadelphia berühmt-berüchtigt für Kriminalität und Drogenmissbrauch. Am Anfang wurde sehr davor gewarnt alleine nachts rauszugehen oder die U-Bahn zu benutzen, wenn wenig los ist. In Deutschland gibt es natürlich auch unsichere Orte, aber in dem Maßstab wie in den USA habe ich das noch nicht erlebt. Stadtteile sind oft schärfer abgegrenzt, d.h. man kommt sehr schnell von einer guten in eine schlechte Gegend. Irgendwann habe ich gelernt, dass man mit etwas gesundem Menschenverstand nicht ganz so panisch sein muss, gerade wenn man sich im Zentrum der Stadt aufhält, vorsichtig sollte man trotzdem sein. Wir haben auf jeden Fall uns sehr oft, gerade nachts, ein Uber bestellt.

Philadelphia hat aber auch sehr schöne Ecken. Es gibt zwei Flüsse und an dem kleineren gab es einen riesigen Park. In der Stadt gibt es gute Gegenden mit vielen Bars und Restaurants. Letztere sind aber teuer, weshalb wir nur ein- bis zweimal dort waren. Insgesamt habe ich die Stadt in der Zeit ins Herz geschlossen.

Freizeit & Reisen

Drei Monate sind nur eine kurze Zeit, weshalb ich versucht habe, möglichst viel in dieser Zeit zu machen. Philadelphia ist sehr gut gelegen dafür, es liegt mittig zwischen New York City und Washington DC. Ich würde jedem empfehlen so früh wie möglich vorher in die USA zu fliegen und so lange wie möglich

danach dort zu bleiben. Da ich nur begrenzt Urlaub hatte habe ich nur die Woche vor Beginn in NYC verbracht. New York ist im Sommer sehr schön, und im Winter nicht empfehlenswert. Es zu der Zeit dunkel und nass, und extrem überlaufen von Touris. Zudem kann man im Vergleich zum Sommer nur wenig Draußen machen, und muss ständig Geld ausgeben, um irgendwo reinzukommen.

Während des Quartals bin ich auch mehrmals verreist, oft über ein verlängertes Wochenende. Ein verlängertes Wochenende habe ich in Washington DC verbracht, was ich nur empfehlen kann. Fast alle Museen dort sind kostenlos und man kann Touren durch viele spannende Gebäude machen, wie das Capitol oder die Library of Congress.

Am besten war meine Reise über Thanksgiving nach Puerto Rico. Puerto Rico ist ein „Territorium“ der USA, gehört also de facto zu den USA und ist somit die einzige Insel in der Karibik, die zur USA gehört. Wir haben ein paar Tage in der Hauptstadt San Juan verbracht und dann von dort mehrere Tagesausflüge zum Vulkan und auf die kleinere Insel Culebra gemacht; wirklich sehr zu empfehlen.

Ein Wochenende haben wir auch in Florida verbracht, das hat mich aber nicht so begeistert. Es ist zwar sehr schönes Wetter dort und die Everglades sind spannend, aber es wirkte eher wie ein riesiges Altersheim für reiche US-Amerikanerinnen und Amerikaner.

Gegen Ende unseres Aufenthalts haben wir uns zu viert ein Auto gemietet und sind in Richtung der Niagara Fälle Upstate New York gefahren. Upstate New York ist wunderschön und es gibt viele kleine Orte mit Secondhand-Shops und Cafés.

Diese Reisen habe ich alle mit anderen Austauschstudierenden gemacht. In der Orientierungswoche werden die Sportclubs vorgestellt. Es ist sehr zu empfehlen, hier einer Sportgruppe beizutreten, um Studierenden vor Ort kennenzulernen. Da ich auch in Hamburg segle, bin ich dem Segelteam von Drexel beigetreten. Das war eine richtig gute Erfahrung, denn das Team hat mich sehr gut aufgenommen. Ich wurde zu Partys und dem Thanksgiving Dinner eingeladen. Aufregend war auch der gemeinsame Roadtrip zu einer Regatta in Virginia. Allgemein lohnt es sich sehr in den USA zu Reisen, auch wenn für viele Strecken das Flugzeug genommen werden muss, diese sind aber zum Glück nicht so teuer.



Tabellarische Übersicht der Kosten

Die folgende Tabelle versucht möglichst alle Kosten abzubilden. Viele Ausgaben musste ich schätzen, die Summe kommt aber ganz gut hin.

Kategorie	Punkt	Kosten (USD=EUR)	Bemerkung
Visum	Gebühr	175.75	
	I901 SEVIS Fee	220	Zusätzlich zur eigentlichen Gebühr
	Trip nach Berlin für das Visum	50	Ohne Unterkunft
Flüge	Hinflug & Rückflug	760	Hinflug 380€. Rückflug war für mich nicht direkt nach Deutschland.
Verpflegung		1530	Schätzung, \$17/Tag, inkl. Ausgehen & Bier
Unterkunft	Miete	4100	Muss in einem Stück bezahlt werden
	Deposit	200	Vorher, selbst wenn man nicht einzieht. Sozusagen als "Absichtserklärung"
	Einrichtung	250	Viel Kleinkram den man zum Leben braucht (Bettwäsche etc)
Krankenversicherung		1000	Pflicht, es kann keine aus Deutschland verwendet werden
Reisen vor Ort	3 Tage Boston	400	inkl. Fulbright Konferenz
	4 Tage DC	300	Fahrt, sehr günstiges Hostel, Aktivitäten
	5 Tage Puerto Rico	500	inkl Aktivitäten, Touren, Mietwagen, Hostel
	3 Tage Roadtrip upstate NY	250	Mietwagen & Airbnb, zu viert (Preis p.P)
	2 Tage Florida	250	Mietwagen, im Auto geschlafen, Flüge sehr günstig
Freizeit		500	Baseballgames, Aktivitäten außerhalb vom Reisen, zB Segeln. Schätzung
Summe		10 485.75	

Fazit

Ich kann jedem ans Herz legen ein Auslandssemester zu machen. Auch wenn es nur drei Monate waren, habe ich dort wirklich Erinnerungen und Freunde für das Leben gemacht. Ich habe meine Comfort-Zone verlassen und dürfte eine andere Lebensweise und ein anderes Land kennenlernen. Dafür bin ich wirklich sehr dankbar. Es tut auch gut für drei Monate weg zu sein, aus der Ferne habe ich ein neuer Blickwinkel auf mein Leben in Hamburg bekommen.

Meine Partnerhochschule Drexel University würde ich auch jedem empfehlen. Der einzige Nachteil ist das Quartalsystem dort, an anderen Universitäten könnte man einen längeren Aufenthalt machen. Aber die Betreuung war sehr gut, zum einen sozial, aber insbesondere bei der Kurswahl, was einem viel Stress nimmt. Philadelphia ist eine spannende US-Amerikanische Großstadt, die gut gelegen ist um zu Reisen.